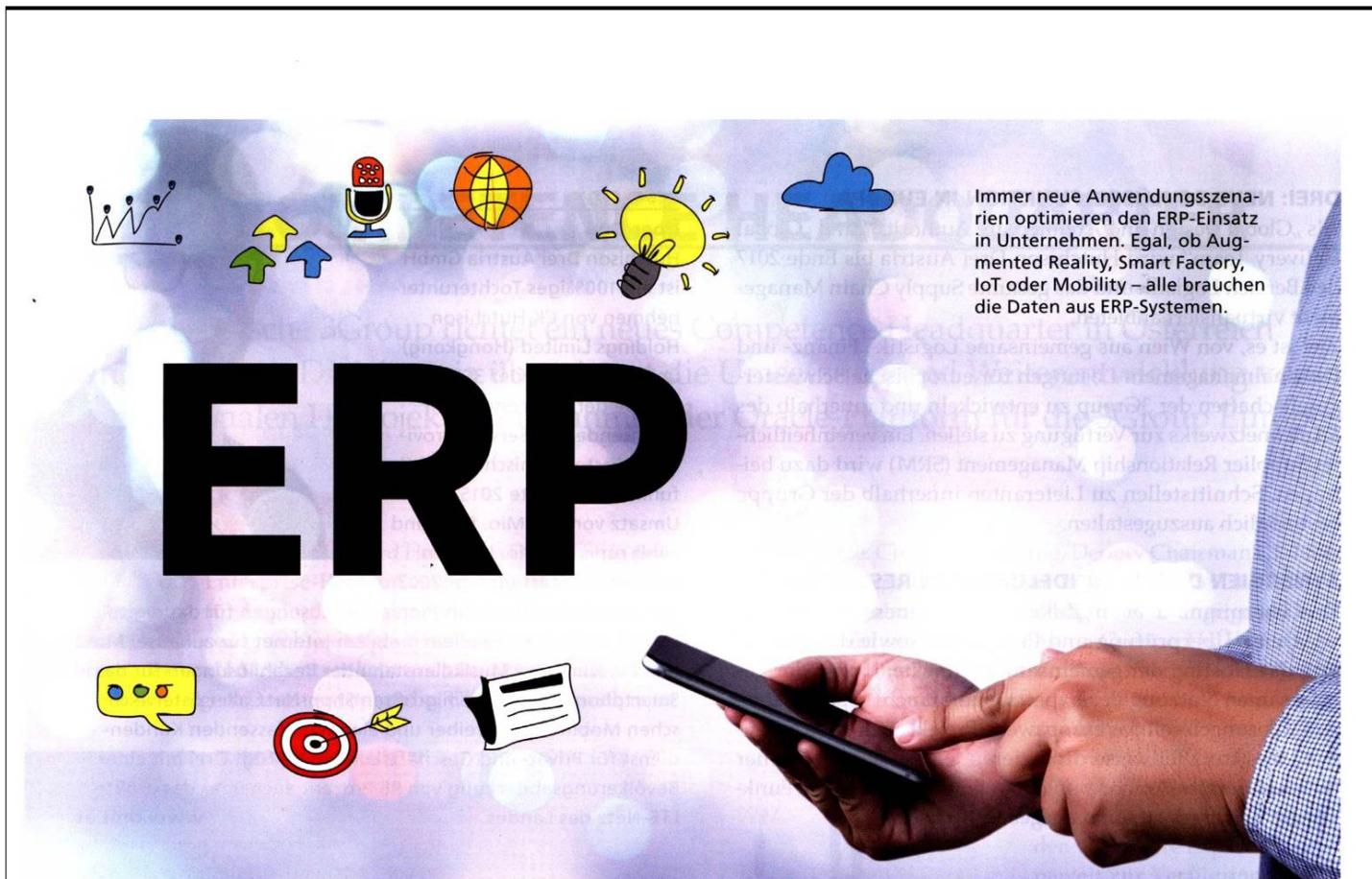


Thema: Sage Software

Autor: k.A.



Immer neue Anwendungsszenarien optimieren den ERP-Einsatz in Unternehmen. Egal, ob Augmented Reality, Smart Factory, IoT oder Mobility – alle brauchen die Daten aus ERP-Systemen.

ERP IN DER WOLKE

Cloud-Services sind in allen Unternehmensbereichen ein heißes Thema und der Trend zur Nutzung von Software as a Service (SaaS) hat auch den ERP-Bereich erfasst. Insbesondere für KMU macht dieses Angebot Sinn, denn diese verfügen nur über beschränkte IT-Ressourcen – das Kerngeschäft steht klar im Fokus.

Gerade einmal zehn Jahre, länger währt die durchschnittliche Lebensdauer eines ERP-Systems nicht. Dann ist in den meisten Fällen eine Rundum-Erneuerung oder gar ein ERP-Wechsel fällig. Das Ziel lautet, dass das System den sich rasant ändernden Anforderungen weiterhin genügen soll. „Wer dabei nur auf die Funktionalität einer neuen Lösung achtet, verliert jedoch den Blick für das Wesentliche und fällt bei der ERP-Wahl leicht auf die Nase“, warnt Johannes Neumüller, seines Zeichens Sales Manager bei FWI.

Ein ERP-System sei die Kernanwendung einer Organisation und dementsprechend tief in allen Geschäftsprozessen verankert. Laufe es einigermaßen rund, falle der Schritt einer Ablösung „naturgemäß schwer“. Zudem seien die Gründe für einen ERP-Wechsel heute äußerst vielfältig. Das ERP-System dürfe

beispielsweise die Digitalisierung nicht behindern. „Es muss aktuelle technologische Umbrüche wie Internet of Things oder endgerätunabhängigen Zugriff genauso wie Maschinenanbindung unterstützen. Das heißt, das ERP-System ist die zentrale Informationsdrehscheibe für alle Prozesse. Zeitgleich heißt es Abschied nehmen vom Ein-Land-ERP, weil die Unternehmen ihre Lieferketten zunehmend global aufstellen. Integrative Prozesse über Unternehmensgrenzen hinweg sind gefragt. Beispiele dafür sind Lieferantenintegration, Fremdfertigung oder Zusammenarbeit interdisziplinärer Teams über Abteilungsgrenzen hinweg.“

Ein modernes ERP müsse den technischen Umbruch begleiten beziehungsweise „ihn sogar ermöglichen“. Mit neuen Funktionen allein sei es da nicht getan. „Die Funktionalität eines Produktes kann deshalb nur ein kleiner Teil einer solchen >>

Thema: Sage Software

Autor: k.A.



Moderne ERP-Systeme sind keine Datenhal-
den mehr, sondern unterstützen Nutzer
aktiv bei der Ausübung ihrer Prozesse.

» Entscheidung sein und sollte in der Regel nicht mehr als 20 Prozent ausmachen. Funktional basierte Entscheidungen beim ERP-Wechsel sind vielmehr sogar ein hohes Risiko, denn durch rein funktionale Anforderungskataloge entsteht schnell eine Scheinsicherheit auf Basis nicht vollständiger Fakten. Was ist wichtiger als Funktion? Die Antwort ist einfach – es sind die täglichen Herausforderungen Ihres Geschäftes. Für Sie heißt das, einen ERP-Partner zu finden, der Branchen-Know-how, ausreichende Produktkenntnis, Projektmethodik und Service auch nach dem Projekt sicherstellt.“

CHANCEN FÜR INNOVATION

Aber egal, ob Holografie in der Produktion oder ERP auf der Smart Watch – mit neuen Technologien würden sich gerade für kleine und mittlere Unternehmen die Chancen für Innovationen und die digitale Transformation mehren, wie Matthias Laux, Vice President Product Delivery Central Europe bei Sage Software, betont. „Digitalisierung und Vernetzung von Geräten, Anlagen, Produkten und Services schreiten immer schneller voran. Wer von diesem Wandel profitieren will, muss ihn aktiv gestalten. Dabei kommt es vor allem darauf an, das Zusammenwirken der unterschiedlichen Entwicklungen zu verstehen und zu nutzen.“

Ein wichtiger Punkt sei beispielsweise, dass die Smart Factory Teil der Unternehmensstrategie wird. Denn immer mehr Objekte der realen Welt seien digital vernetzt und würden so Unternehmensprozesse beeinflussen. „So lassen sich in einer ‚Smart Factory‘ die Abläufe unter anderem in Fertigung und Logistik einfacher steuern, stärker automatisieren und erheblich beschleunigen.“ Ein Beispiel dafür sei die Kommunikation zwischen Maschinen und Softwaresystemen untereinander,

die etwa dabei helfen, logistische Prozesse zu optimieren oder Ausfallzeiten zu reduzieren, was unter anderem Zeit spare und das Fehlerrisiko senke. Darüber hinaus hätten Unternehmen einen besseren Überblick über die Verfügbarkeit von Maschinen, Material und Personal. So könnten sie ihre Ressourcen flexibler einsetzen und besser auslasten.

Zur Umsetzung solcher Szenarien sind neben der geeigneten Technologie vor allem Qualifikation und Akzeptanz der Mitarbeiter erforderlich – auch in der Unternehmensführung. Laux rät: „Die strategische Planung des digitalen Wandels hin zu einer Smart Factory ist genauso wichtig wie die benötigte Technologie. Hier haben mittelständische Unternehmen aufgrund der kürzeren Entscheidungswege einen Vorteil. Den gilt es jetzt zu nutzen. Beispielsweise lassen sich auch ältere Maschinen mit heutiger Technologie zu vertretbaren Kosten in digitalisierte Fertigungsprozesse integrieren. Die vielbeschworbenen Abschreibungszyklen für vorhandene Maschinen und Anlagen sind kein Argument für untätiges Warten. Die Industrie 4.0 fällt nicht vom Himmel.“

VISUALISIERTE DATEN

Augmented-Reality-Apps, mit denen Benutzer auf dem Display ihres Tablets oder Smartphones Informationen über bestimmte Objekte eingeblendet bekommen, würden wiederum schon heute Wartung und Reparaturen von Maschinen und Anlagen beschleunigen. Durch die Visualisierung von Daten aus CAD- und ERP-Systemen könnten beispielsweise benötigte Ersatzteile schneller identifiziert und montiert werden. Doch das sei nur der Anfang von Augmented Reality, so Laux: „Für das Jahr 2016 erwarten Marktexperten, dass die Holografie große Fortschritte macht. Diese räumliche Projektion macht es bald mög-

Thema: Sage Software

Autor: k.A.

lich, Produkte wie Kleidung, Maschinen oder auch medizinische Prothesen noch in der Design-Phase zu visualisieren und anzupassen. Änderungswünsche des Kunden können dann mithilfe von Gestensteuerung schnell eingearbeitet werden.“
Wo Holografie nicht einsetzbar sei, beispielsweise aus Platzgründen, da könnten Datenbrillen und andere Wearable-Geräte wie etwa Smart Watches berufliche Anwender bei ihren Aufgaben unterstützen. Offene Datenformate sorgen dafür, dass Geräte und Anwendungen auf unterschiedlichste Informationen zugreifen können, wie etwa auf Daten aus dem ERP- oder CRM-System etc. Dadurch könnten Unternehmer etwa Einkaufs- oder Bestellprozesse von unterwegs anstoßen oder Warnhinweise erhalten, wenn etwa eine Störung in der Firma aufgetreten ist. Darüber hinaus würden die Wearables mit immer mehr Objekten in ihrer Umgebung kommunizieren. So könnten Ladeninhaber den Trägern von Smart Watches beispielsweise attraktive Angebote machen, während diese an ihrem Schaufenster vorbei laufen und so neue Kundschaft gewinnen. „Während viele Menschen schon heute Wearables, vor allem Fitness-Armbänder, einsetzen, werden sie zukünftig zunehmend im Geschäftsumfeld eingesetzt werden: Die Anwendungsszenarien reichen von Datenbrillen für Monteure, die bei der Arbeit freie Hände brauchen, bis hin zur Entwicklung neuer Geschäftsmodelle rund um Fitness und Gesundheit.“

FAKTOR CLOUD

Ein wichtiger Faktor bei all dem ist die Cloud. Der Cloud-Markt wächst rasant – das zeigen Untersuchungen aller großen Marktforschungsunternehmen. IDC beispielsweise geht davon aus, dass die Cloud zumindest bis 2020 den Umgang mit IT bestimmen wird. Egal, ob Office-Software, Unternehmensanwendun-

gen, Backup-Services oder Online-Speicher – die schnelle Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen ohne hohe Anfangsinvestitionen erfreut sich wachsender Beliebtheit, auch und gerade bei KMU. Ein wichtiger Treiber dieser Entwicklung sei der wachsende Bedarf an mobilen Lösungen, die auf der Cloud-Technologie basieren. „Sicherheit und Datenschutz bleiben die wichtigsten Herausforderungen in der Cloud. Wir als Vorreiter im Markt für ERP-Software aus der Cloud wissen das und handeln entsprechend. Denn Fakt ist, dass sie gerade den kleinen und mittleren Unternehmen höhere Sicherheitsstandards bietet, als sie es selbst je einrichten könnten.“

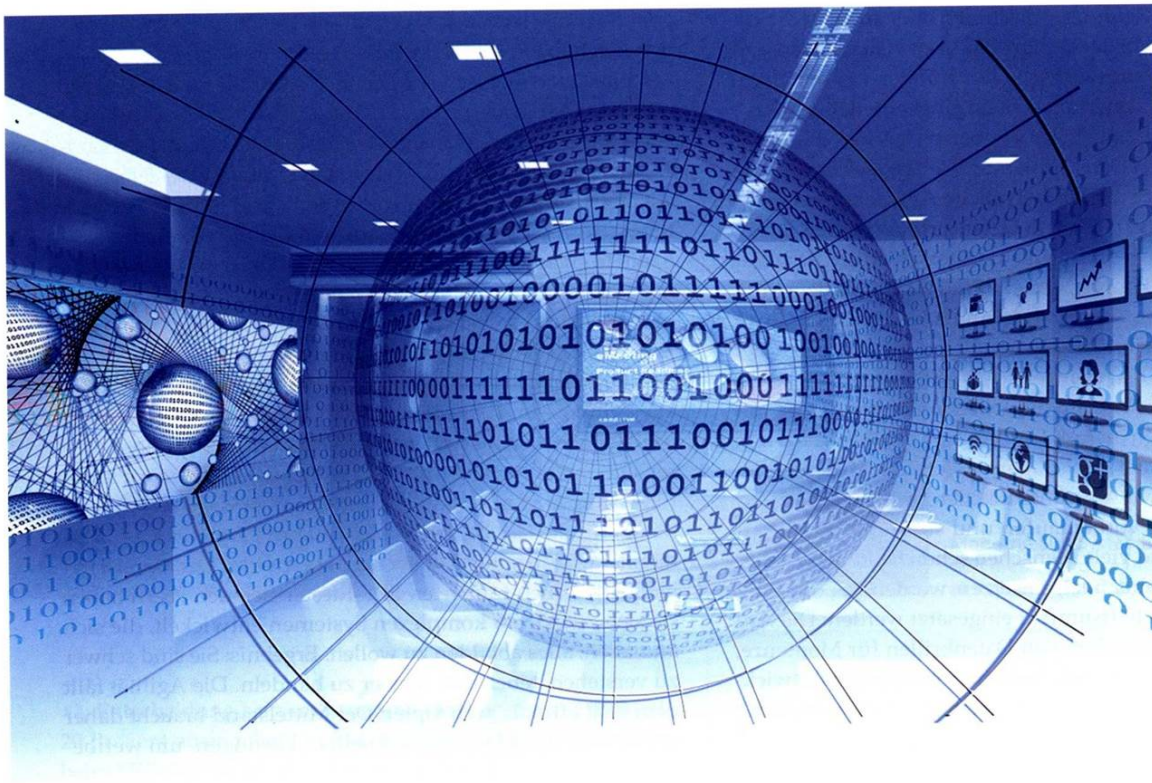
„Die Digitalisierung schreitet rasant voran. Neue Technologien bedeuten auch neue Geschäftsmodelle – denken Sie an Uber oder Airbnb – und es heißt, dass alte Geschäftsmodelle abgelöst werden können. Smartphones und Tablets haben unsere Leben revolutioniert. Sprach- und Gestensteuerung verändern unseren Alltag. Als nächsten großen Trend erwarten wir, dass holografische Geräte den Markt erobern“, ergänzt Karl Zimmermann, Managing Director Sage Österreich. „Der Mittelstand hängt an seinen tradierten ERP-Riesen. Seit den 90ern haben sie sich zu extrem komplexen Systemen entwickelt, die sich anmaßen, alles abbilden zu wollen. Ergebnis: Sie sind schwer zu verstehen, teuer und schwer zu handeln. Die Agilität fällt dem ERP oftmals zum Opfer. Der Mittelstand braucht daher einfachere, flexiblere und schnellere Lösungen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Skalierbare und modulare Software sei die Zukunft. „Nicht mehr ein ERP, das alles kann, ist Zentrum der IT, sondern eine Reihe verbundener Services, die beliebig kombiniert werden können. Wir bei Sage sprechen daher auch von Business Management Solutions – kurz BMS.“



Thema: Sage Software

Autor: k.A.



Egal, ob Office-Software, Unternehmensanwendungen, Backup-Services oder Online-Speicher – die schnelle Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen ohne hohe Anfangsinvestitionen erfreut sich wachsender Beliebtheit, auch und gerade bei KMU.

» VORTEILE FÜR KMU

Gerade im Kleinunternehmerbereich sei Sage hier schon sehr weit. „Wir bieten die Buchhaltung und Warenwirtschaft als einzelne Lösungen an, an die je nach Bedarf noch andere Services angedockt werden können – ob ein Webshop, eine professionelle Backup-Lösung oder ein Dokumentenmanagement. Ein weiteres Beispiel ist die Sage API. Wir öffnen mit dieser Schnittstelle unseren 1.000 Fachhandelspartnern unsere Systeme. Sie können eigene Lösungen entwickeln und in die Kern-ERP-Systeme integrieren. APIs sind daher generell ein wichtiges Thema, um wirklich wegzukommen von den Software-Monstern. Hier müssen sich die Hersteller noch weiter öffnen.“

Dass Cloud Services im Trend der Zeit sind, sei wohl an kaum jemandem vorbeigegangen, unterstreicht auch Dietmar Winterleitner, Managing Director der FWI Information Technology GmbH. „Im Gegensatz zu vielen anderen Trends scheint die Cloud sich aber tatsächlich durchzusetzen, da neben weniger kritischen Applikationen nun auch verstärkt Kernapplikationen – zu denen ERP wohl in beinahe jedem Unternehmen zählt, den Weg in die Wolke wagen. Im europäischen Raum sind es vorerst die KMU, die diesen Weg anstreben; zu recht, denkt man daran, dass das aufwändige Vorhalten von Infrastruktur oder auch Mitarbeiter-Know-how für viele Unternehmen durchaus ein hohes Risiko darstellen. Skaleneffekte sprechen da bei KMUs natürlich ganz klar für Cloud-Lösungen.“

Besonders der Softwarekonzern SAP setzt auf das Thema Cloud, um bei seinen mittelständischen Kunden zu punkten. So würden immer mehr Kunden und Partner die SAP „HANA Cloud Platform“ als Platform-as-a-Service-Umgebung (PaaS) für ihre SAP-Anwendungen nutzen, wie das Unternehmen unlängst bekannt gab. Diese ermögliche Unternehmen die funktionale Erweiterung ihrer On-Premise- und Cloud-Anwendungen, die Integration Cloud-basierter Anwendungen in ihre Umgebung sowie die Entwicklung völlig neuer Anwendungen.

„Tausende Kunden nutzen die SAP HANA Cloud Platform, das Platform-as-a-Service-Angebot der SAP, um ihre geschäftskritischen Anwendungen einfacher als je zuvor zu erweitern und zu integrieren. Sie entwickeln auf Basis der HANA Cloud Platform Echtzeit-Anwendungen, die ihnen Wettbewerbsvorteile verschaffen und ihren Erfolg in der digitalen Wirtschaft sichern“, erläutert Steve Lucas, President der Enterprise Platform Group bei SAP. „Die neuen Funktionen unserer Cloud-Plattform ermöglichen ein zentrales, zuverlässiges Identitätsmanagement über verschiedene Cloud- und On-Premise-Umgebungen hinweg, die Zugriffssteuerung für Anwendungen, ein einheitliches Benutzererlebnis und die automatische Bereitstellung von Services für das Unternehmen. Damit profitieren Kunden von einer einfachen und nahtlosen Ausführung ihrer Geschäftsprozesse, die sich mit den Apps der nächsten Generation nun auch über Smartphones nutzen lassen.“

Thema: Sage Software

Autor: k.A.



» FLEXIBLE MÖGLICHKEITEN

Das PaaS-Angebot ermöglichte Kunden etwa, bei bestehenden On-Premise-Business-Anwendungen neue Cloud-Funktionen zu integrieren und damit geschäftliche Anforderungen schneller umzusetzen. So hätte etwa Owens-Illinois, ein Spezialist für Glasverpackungen mit Niederlassungen in 23 Ländern, eine Cloud-basierte Lösung für die elektronische Rechnungsstellung auf Basis der Cloud Platform in sein lokales SAP-ERP-System integriert und sei damit in der Lage, die Compliance-Anforderungen der peruanischen Steuerbehörden zu erfüllen. Innerhalb weniger Wochen konnte Owens-Illinois alle Vorschriften lückenlos einhalten und damit seine Geschäftstätigkeit in Lateinamerika ausweiten. „Da es uns die peruanischen Behörden zur Auflage gemacht hatten, ihre internationalen Steuervorschriften sowie die rechtlichen Anforderungen für die elektronische Rechnungsstellung einzuhalten, entschieden wir uns für die SAP HANA Cloud Platform und die Unterstützung durch SAP Globalization Services. So brauchten wir für das Erreichen unseres Ziels nur wenige Wochen statt mehrerer Monate“, berichtet Rodney Masney, VP of Technology Service Delivery bei Owens-Illinois. „Durch die flexiblen Möglichkeiten der Cloud in Kombination mit dem Know-how der SAP im Bereich Integration konnten wir das Risiko eines langwierigen und komplexen On-Premise-Projekts und Auswirkungen auf unser ERP-System vermeiden. Die Flexibilität einer Hybrid-Cloud-Lösung hat uns neue Möglichkeiten für eine schnellere Implementierung neuer Technologien aufgezeigt.“

Chief Financial Officer und Finanzabteilungen hätten heute bereits mehr denn je Verantwortung für den Erfolg eines Unternehmens, fand indes SAP-Konkurrent Oracle heraus. Dieser Verantwortung könnten sie aber nur gerecht werden, wenn sie wichtige Entscheidungen auf der richtigen Daten- und Informationsgrundlage treffen würden. Zu diesem Schluss kommt Oracle in der Studie „Modern Finance: Driving Transformation from Within“. So würden Finanzabteilungen den digitalen Wandel des Unternehmens vorantreiben, dafür müssten sich aber CFO und CIO deutlich enger abstimmen.

„Die IT-Systeme der Finanzabteilungen wurden stets recht starr an die Bedürfnisse des jeweiligen Unternehmens angepasst. Mit der heutigen Dynamik kommen diese nicht mehr zurecht. Unternehmen müssen Innovationen schneller vorantreiben und ihre Anpassungsfähigkeit erhöhen, um Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Finanzabteilungen sollten in diesem Prozess keine Bremse sein, sondern der Motor“, betont Loïc Le Guisquet, President von Oracle. Anstatt die überlasteten Systeme aber noch komplexer zu gestalten, sollten Unternehmen lieber auf die Vorteile von Cloud-basierten Finanz-Applikationen setzen – wie eine einfache Anpassung an individuelle Anforderungen. Als Schaltzentrale des Unternehmens verknüpfe die Finanzabteilung alle anderen Abteilungen. Dadurch hätten CFO den Überblick über das Unternehmen und können auf Management-Ebene strategische Ziele vorantreiben.“ **TM**
www.fwi-group.com, www.sap.com
www.oracle.com, www.sage.com